

Hans-Helmut Wegner

Eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit im Högder Büschchen bei Rheydt-Giesenkirchen

In einer ausgedehnten, leicht angehobenen landwirtschaftlichen Nutzfläche bei Giesenkirchen-Högden, Stadt Mönchengladbach (Abb. 1), wurden beim Pflügen immer wieder dunkle Stellen sichtbar, in denen eisenzeitliche Keramik, Hüttenlehm und andere auf eine prähistorische Siedlung hinweisende Fundstücke zum Vorschein kamen¹. Durch die Kartierung der Oberflächenfunde ergaben sich bei systematischen Geländebegehungen im Bereich der immer wieder auftretenden Verfärbungen und Keramikfundstellen deutliche Konzentrationen². Bereits in den dreißiger Jahren waren intensive Kultivierungsarbeiten in diesem Bereich durchgeführt worden, die befürchten ließen, dass die nicht allzu tief liegenden Befunde möglicherweise bereits weitestgehend abgetragen waren³. Vor neuerlichen Flurbereinigungs- und Meliorierungsarbeiten zum Beispiel durch Tiefpflügen, wodurch eine vollkommene Zerstörung der Fundstelle zu befürchten war, begann die damalige Außenstelle Xanten des Rheinischen Landesmuseums in den siebziger Jahren, den Fundplatz durch planmäßige archäologische Ausgrabungen näher zu untersuchen⁴. Nach der Ernte wurden 1977 in den Bereichen mit Fundkonzentration Probeschnitte angelegt.

Die Fundstelle liegt westlich von Giesenkirchen in der Gemarkung Högden auf der unteren Mittelterrasse des Rheins auf einem Gelände, das sanft nach Norden hin zu

Datierungen beziehen sich auf die vorchristlichen Jahrhunderte, sofern nicht anders vermerkt. Maße von Fundstücken verstehen sich in Zentimetern. – Katalogeinträge sind befundweise durchnummeriert, es ist also jeweils die Grubbennummer o. ä. vorangestellt, StrF.=Streufund.

¹ Lage der Fundstelle: T.K. 1:25000; Name: Mönchengladbach; Nr. 4804.

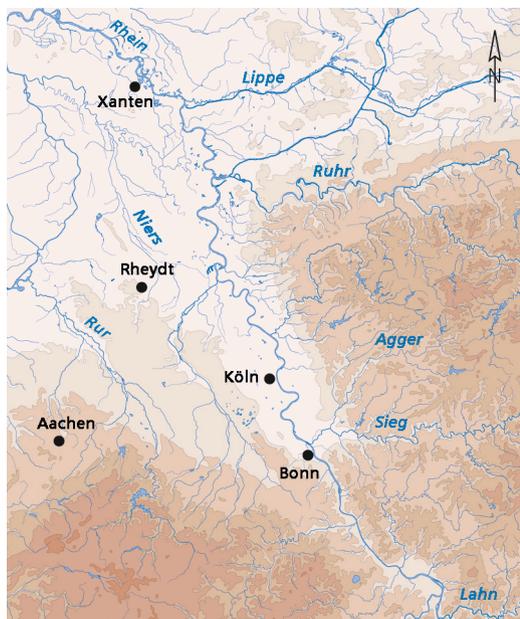
² Die Fundstelle wurde schon vor längerer Zeit von dem ehrenamtlichen Mitarbeiter des heutigen ABR (früher ein Teil des Rheinischen Landesmuseums Bonn), Herrn Erich Otten (Högden), regelmäßig archäologisch beobachtet und entsprechende Feststellungen und Fundberichte an das Bodendenkmalamt,

Außenstelle Xanten, weitergeleitet. Ihm gilt auch an dieser Stelle unser herzlicher Dank für seine Hilfe und Unterstützung auch bei den Ausgrabungen.

³ Dank mehrerer Feldbegehungen und archäologischer Beobachtungen durch Herrn Otten wurde der Fundplatz auf Grund der Oberflächenfunde und sichtbaren Befunde eingegrenzt, s. hierzu auch Bonner Jahrb. 177, 1977, 698; 699; 178, 1978, 702; 179, 1979, 690; 183, 1983, 686.

⁴ Heute Außenstelle Xanten des ABR. Diese für die Archäologie am Niederrhein zuständige Stelle stand unter der Leitung des Verfassers und führte die Ausgrabungen durch.

einem ehemaligen flachen Gewässer ausläuft (Abb. 2). Die landwirtschaftlich recht ertragreichen Böden aus Parabraunerden und Lösslehm⁵ wurden von einem Bach mit flachem Ufer durchflossen, der erst in den dreißiger Jahren eingeebnet und mit einer Drainage versehen worden war⁶. Daher waren hier die Siedlungsbedingungen zur Eisenzeit durchaus günstig, und das ließ gute Grabungsergebnisse erwarten⁷. Insgesamt wurde eine Fläche von rund siebenhundert Quadratmetern archäologisch



erschlossen, und etwa zweihundertfünfzig Quadratmeter wurden eingehend untersucht. Schon bald nach Abschieben des Mutterbodens kamen deutliche Befunde zu Tage von Gruben und zahlreichen Pfostensetzungen, die sich als dunkle Verfärbungen in den hellen Flächen des gewachsenen Bodens deutlich abhoben⁸.

Der Befund

In den beiden Schnitten und deren Erweiterungen war der Befund unterschiedlich, und die Qualität der Erhaltung differierte erheblich. Doch ließen sich insgesamt die archäologischen Bodenmerkmale der einzelnen Grabungsschnitte gut herausarbeiten und zu einem klaren Bild ordnen

(Abb. 4). Hier sollen nun katalogartig die Befunde, die in ihrem Zusammenhang geborgenen Fundmaterialien wie Keramik, Feuerstein, Reibplatte und Reste von Wandkonstruktionen, wie Stak- und Hüttenlehm und Brandreste, sowie sonstiger Siedlungsniederschlag vorgelegt werden. Dies erfolgt in der Reihenfolge der Anlage der Schnitte und der Vergabe ihrer Nummerierungen, die auf den Feldzeichnungen und Planunterlagen zusätzlich mit der Jahreszahl (1977, 1–2) versehen sind. Die gesicherten Siedlungsgruben werden in ihrem jeweiligen Zusammenhang genannt, ebenfalls Pfostenstellungen und andere Siedlungsreste aufgeführt, soweit es für die Dokumentation sinnvoll erscheint.

⁵ Einen zusammenfassenden Überblick zu Geologie und Bodenkunde des Niederrheins s. H. Karrenberg, Übersicht der Erdgeschichte am Niederrhein, *Der Niederrhein* 38, H. 3, 1971, 86–125; J. Klostermann in: H. Koschik (Hrsg.), Kiesgewinnung und archäologische Denkmalpflege. *Mat. Bodendenkmalpflege Rheinland 8* (Köln 1997) 77–92.

⁶ Nach Auskunft Herrn Ottens und des Grundstückseigentümers, Herrn Landwirt Eiker.

⁷ Die Ausgrabungen fanden vom 13. September 1977 bis 21. Oktober 1977 unter der wissenschaftlichen Leitung des Verfassers statt.

⁸ Die örtliche Grabungsleitung oblag dem damaligen cand. phil. der Ur- und Frühgeschichte Thomas Ruppel, Moers, Schloss Leyenburg in Rheydt. Ihm standen als Grabungshelfer zur Seite Stefan Frankewitz, Rolf Meyer, Julia Obladen, Klaus Opwis, zeitweise Bernd Böckenförde und Marita Scheres. Organisation und Infrastruktur besorgte die damalige Grabungsfirma Franz Hopmann, Xanten. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Abb. 1 (gegenüber)
Orientierungsplan
zum Fundort.

Abb. 2 (rechts)
Der Fundplatz
(schraffiert)
zwischen den beiden
Ortsteilen Högden
und Ruckes.



Die Grabungsfläche (Abb. 4) wurde als systematische Erweiterung einer Sondierung angelegt, die sich im Wesentlichen auf fundreiche Siedlungsgruben bezog (Abb. 3). Zwei von ihnen (Gruben 7 und 48) hatten im Planum eine länglich ovale ungleichmäßige Form und unterschiedliche Durchmesser. Bei der näheren Erschließung des Befundes ergab sich eine muldenförmige Grube (7) mit einem Durchmesser von einem Meter und einer nur geringen Tiefe von vierzig Zentimetern. Außer einer stark lehmigen humosen Verfüllung enthielt sie etliche Keramikbruchstücke und einige Teile Hüttenlehm.

Zunächst im Planum zeigte sich als großflächige ungleichmäßige Verfärbung die muldenförmige Lehmentnahmegrube 48 (Schnitt 77/1–2). Erst nach Absenken des Schnittes 77/2 auf das gleiche Niveau der benachbarten Fläche 77/1, konnte die Grube in ihrer Ausdehnung näher erfasst werden mit etwa 3,10 auf 2,20 Metern Größe und einer Tiefe von dreißig bis fünfzig Zentimetern. Sie enthielt zahlreiche Bruchstücke von üblicher eisenzeitlicher Gebrauchskeramik, ferner kleine Holzkohlepartikel und Hütten- beziehungsweise Staklehmbröckchen.

Schnitt 77/2 wurde in seiner Nordwestecke in Richtung einer grubenartigen Verfärbung erweitert (Abb. 4). Diese hatte im Planum einen Durchmesser von etwa 1,80 Metern und war nach der archäologischen Erschließung knapp anderthalb Meter tief. Ihre Wände waren steil und erweiterten sich zum flachen Boden hin glockenförmig. Ab achtzig Zentimetern unter der Oberfläche wurde der gelbliche Lössboden von einer einen halben Meter mächtigen, rötlich-sandigen Lehmschicht überlagert, über der dann etwa dreißig Zentimeter Humus folgten. In den Profilen zeichnen sich zwei dunkel gefärbte, stark mit Holzkohlenbruchstücken durchsetzte Schichten ab (Abb. 5). Die eine bedeckte den Boden, die zweite verlief bogenförmig im oberen Teil, war offensichtlich hereingebrochen und diente wohl ursprünglich als Abdeckung. Ein brauner, teilweise grauer Streifen zeichnete sich an den abwärts leicht nach außen geneigten Grubenwänden ab. Aufgrund der Zusammensetzung handelt es sich offensichtlich um Spuren einer vergangenen Holzverschalung der Grubenwände. Außer zahlreichen Keramikfunden enthielt die Grube einen Mahlstein in waagerechter, benutzungsfähiger

Lage nahe dem ehemaligen Grubenboden. Die Grube hat offensichtlich eine Zeitlang außer Gebrauch offen gelegen. In dieser Zeit sind ihre Seitenwände eingebrochen. Sie hat nach Aufgabe ihrer Nutzung als Abfallgrube gedient und wurde allmählich verfüllt. Sie wurde nach Norden hin durch einen weiteren kleinen muldenförmigen Grubenteil von einem knappem Meter Durchmesser und geringer Tiefe von vierzig Zentimetern überschritten. Auch diese Gruben enthielten zahlreiche Keramikbruchstücke, Holzkohlepartikel, Hüttenlehm und zum Teil Knochenbrand. Zusammen mit den Funden, auch aus den anderen noch erschlossenen Gruben, sollen hier aussagefähige Stücke besondere Erwähnung finden (s. den Katalog).

Zu den Siedlungsresten

Auch wenn die Siedlungsreste zu den Randgebieten hin, insbesondere nach Ost und West ausdünnen, konnten die Grenzen der Bebauung in der vorgegebenen Zeit und durch die Einschränkung der vom Landwirt freigegebenen Fläche mit den Ausgrabungen nicht vollständig erfasst werden⁹. Daher bieten trotz sorgfältiger Dokumentation



die aufgenommen Befunde nur einen eingeschränkten Einblick in das einst gewiss weitaus größere Areal der ehemaligen Siedlungsfläche. Eine deutliche Befundkonzentration wurde am nördlichen Rand des Grabungsschnittes erschlossen und dokumentiert, konnte aber wegen des Verlaufes eines Wirtschaftsweges nicht weiter verfolgt werden (Abb. 2 und 4). Nach Nordosten hin waren die Siedlungsreste offenkundig durch die erwähnten Planierungsarbeiten der früheren Flurbereinigungsmaßnahmen ab-

getragen worden. Die Siedlung könnte sich nach Süden hin fortgesetzt haben, entsprechende Reste wären hier aber auch durch frühere Bodenabtragungen und die Wegführung bereits zerstört worden. Unter diesen Gesichtspunkten ist das zur Verfügung stehende Spektrum der aussagefähigen Fundmaterialien mit der gebotenen Zurückhaltung zu interpretieren.

Aus einer Anhäufung von zahlreichen Pfostensetzungen und Gruben ergab sich eine deutliche Befundkonzentration mit einer Vielzahl von Keramikfunden und anderen für die Eisenzeit typischen Siedlungsmaterialien. Dabei war nicht schlüssig zu klären, ob diese Befunde nun aus dem Randbereich oder einem eher zentral gelegenen Teil der ehemaligen Siedlung stammen. Es wurden zahlreiche verzierte Hütten- und Staklehmbröckchen, Gefäßkeramik, dazu Spinnwirtel und Steingerät geborgen (so StrF. 7, StrF. 9, 50.01 und 87.24; insgesamt Tafel 1–9). In diesem flächenmäßig verhältnismäßig kleinen Ausschnitt verteilte sich die wesentliche Anzahl von Keramikbruchstücken

⁹ Vorbericht s. H.-H. Wegner, Das Landesmus. Bonn (Sonderheft 78). Ausgr. Rheinland 77 (Bonn 1978) 83 f.

¹⁰ H.-H. Wegner, Bonner Jahrb. 188, 1988, 294–327; s. a. H.-E. Joachim, Bonner Jahrb. 173, 1973, 267–288.

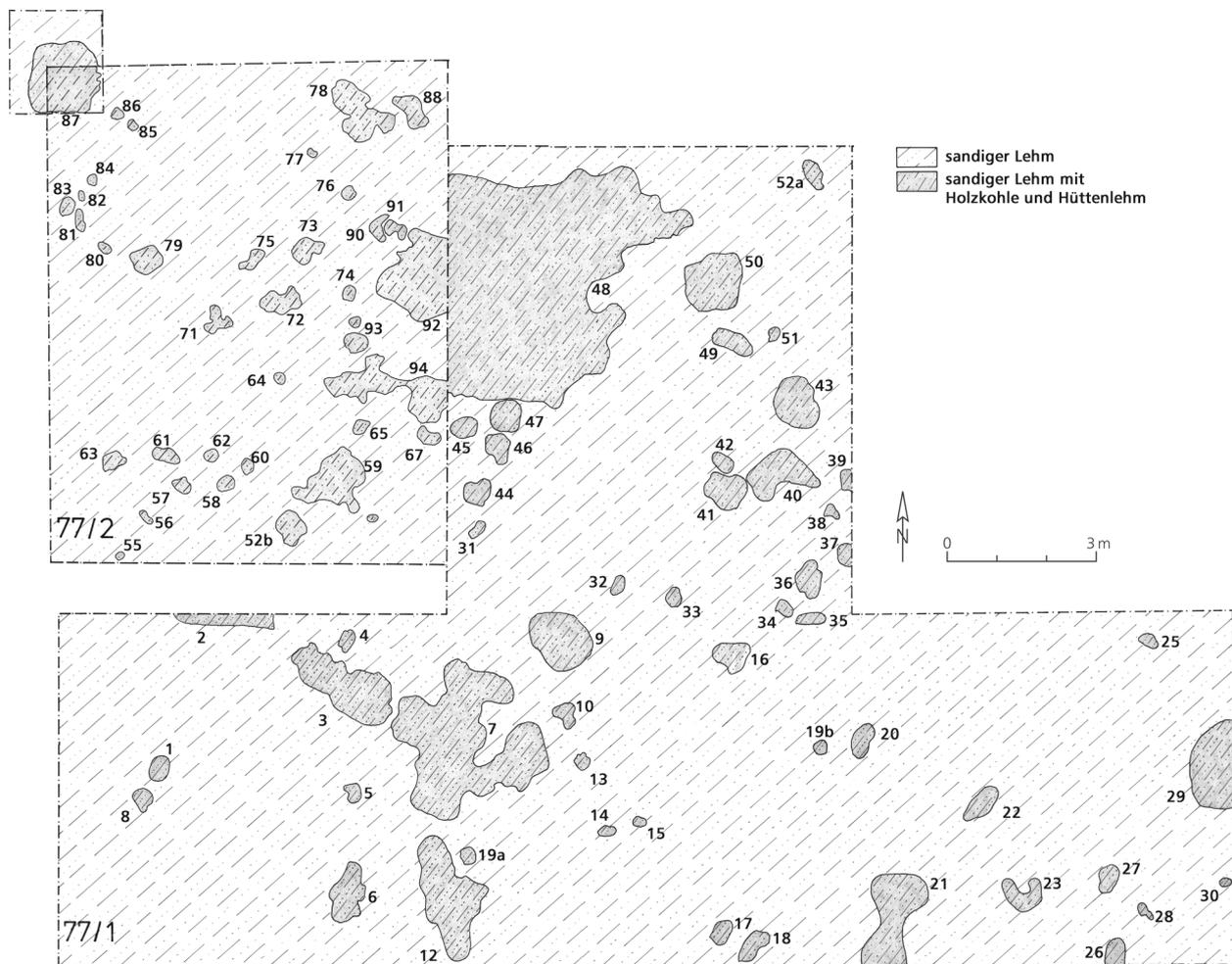
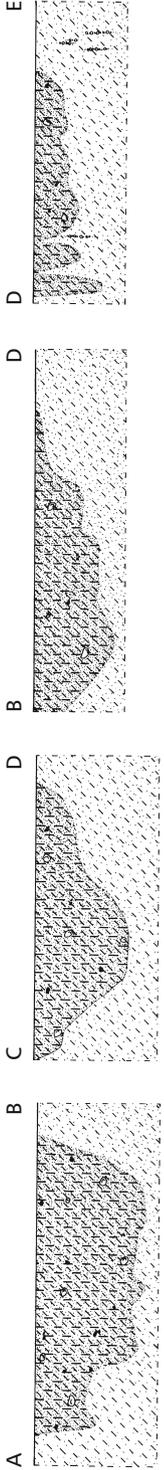
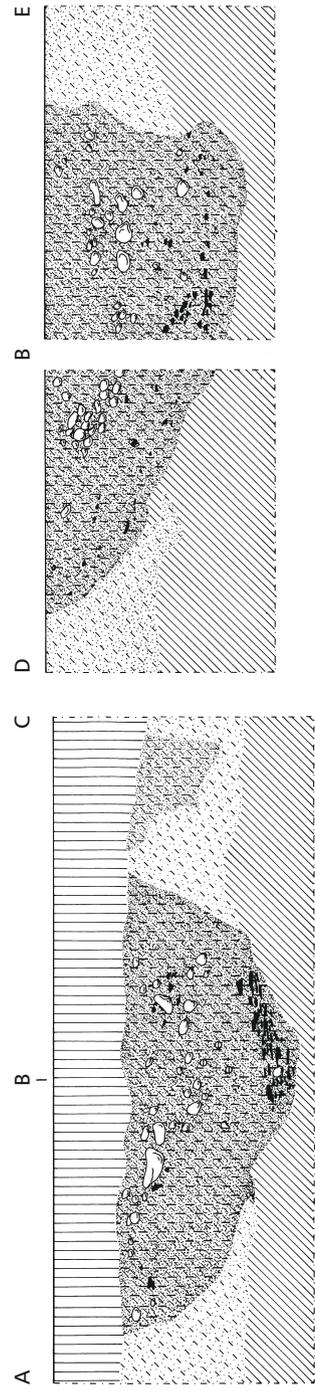


Abb. 3 (gegenüber) Die Fundstelle in der Landschaft von Südwesten vor Beginn der Ausgrabungen.
 Abb. 4 (oben) Die Grabungsflächen, Befundplan, Maßstab 1:150.

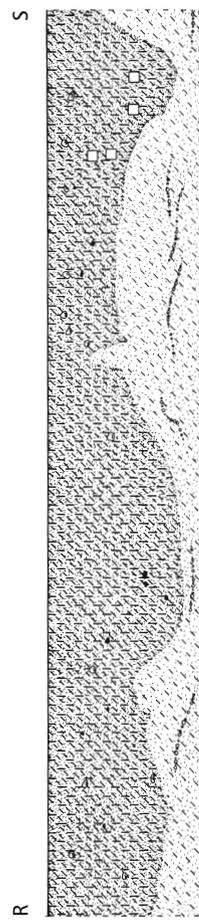
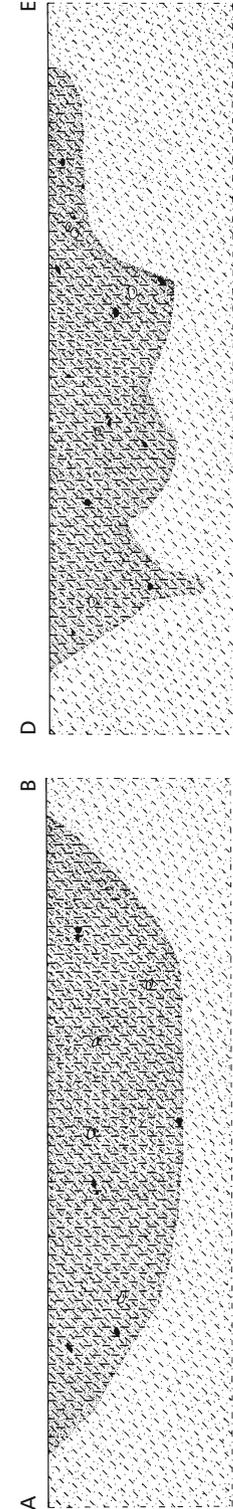
über das insgesamt freigelegte Planum. Die aufgedeckten und meist nur noch in ihren unteren Lagen erhaltenen Gruben erlaubten aufgrund ihres Profils nur eine schematische Unterteilung in kesselförmige Gruben mit gerader oder leicht schräger Wandung (so Gruben 6, 9, 39, 43, 50 und 78, s. etwa Abb. 5 und 6) sowie muldenförmige Gruben mit bisweilen einer nur geringen Tiefe (so Gruben 7, 27, 29, 48 und 67, s. etwa Abb. 5 und 6). Meist hatten sie eine rundovale Form. Der Inhalt der Gruben bestand überwiegend aus humoser und sandiger Verfüllung von dunkelbrauner bis grauschwarzer Farbe. Häufig waren organische Materialien darin eingeschlossen. Vereinzelt gab es Brandlehmbröckchen, in denen oft noch die Abdrücke des Flechtwerkes zu erkennen waren¹⁰. Einige Überschneidungen von Gruben lassen auf Mehrphasigkeit schließen, ohne dass jedoch eine längere zeitliche Abfolge daraus hergeleitet werden könnte (Abb. 4). Doch scheint das Spektrum der Siedlungskeramik die Nutzungszeit des Wohnplatzes gut wiederzugeben und bietet hierzu interessante Hinweise.



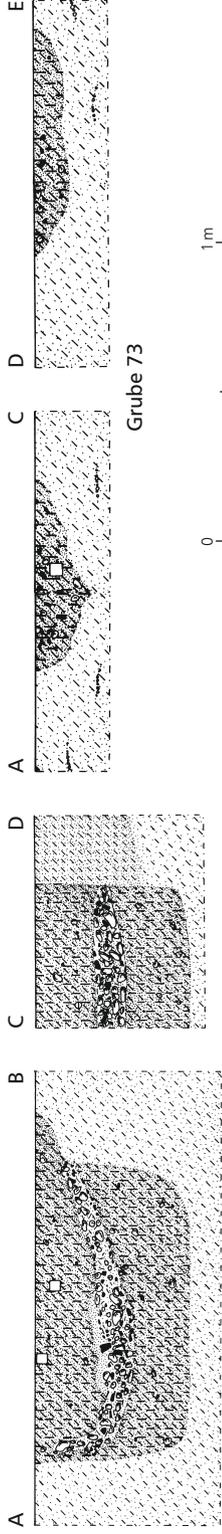
Grube 7



Grube 29

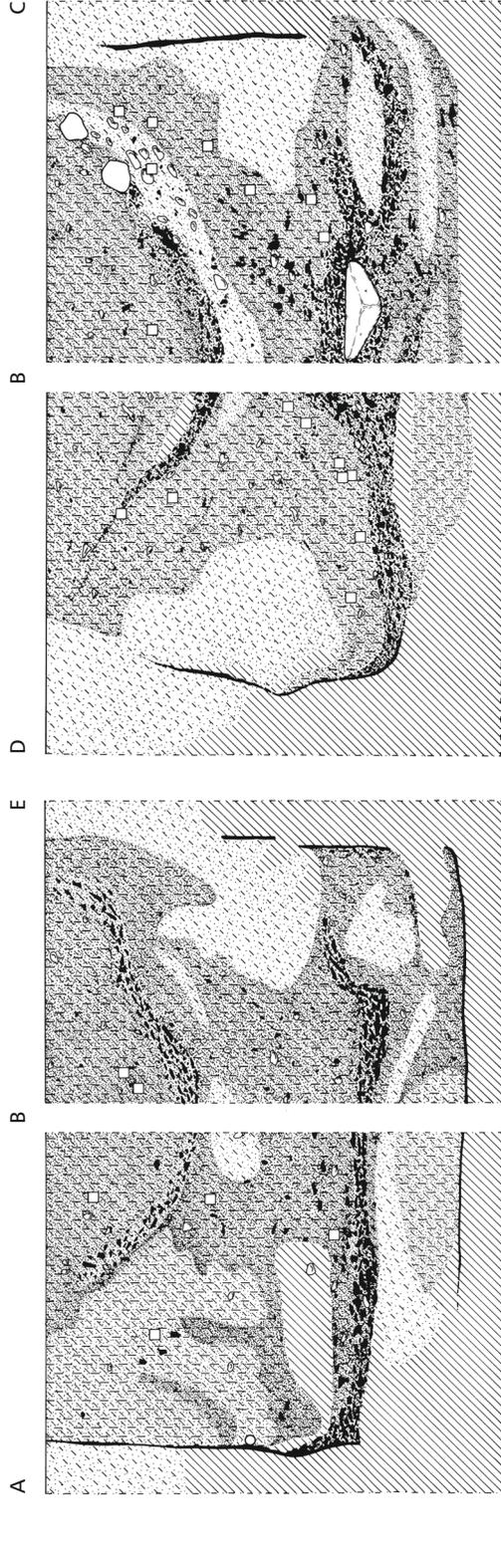


Grube 48



Grube 50

Grube 73



Grube 87

- | | | | | | | | | | | | |
|--|-----------------------------------|--|-----------------------------------|--|---|--|---------------------------|--|-------|--|---------|
| | Profilegrenze | | humos-sandiger Lehm mit HK und HL | | leicht-humoser, lehmiger Sand (z. T. mit HK und HL) | | Ortstein | | Löss | | Keramik |
| | sandig-lehmiger Boden mit viel HK | | sandiger Lehm mit HL und HK | | Humuskante | | Knochen | | Fibel | | Stein |
| | Schlacke | | sandiger Lehm | | stark humoser, sandiger Lehm mit HK und HL | | wie links, noch mit Asche | | | | |

Abb. 5 (gegenüber) und 6 Eine Auswahl der aussagefähigen Profile verschiedener Gruben, Maßstab 1:25, siehe besonders die glockenförmige Grube 87 im Profil mit Reibstein in situ. (HK) Holzkohle, (HL) Hüttenlehm.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die verhältnismäßig tiefe Grube 87 (Abb. 4) mit nahezu rundem Durchmesser und nach unten ausweitender Wandung (Abb. 6). Diese besondere Form der sogenannten glockenförmigen Gruben mit flachem Boden ist typisch für die Vorratsgruben in eisenzeitlichen Siedlungen¹¹. Nach Aufgabe des zugehörigen Wohnplatzes fiel sie allmählich in sich zusammen und diente danach wohl noch eine Zeitlang als Abfallgrube (Abb. 6). Darin fand sich die Mehrzahl der Keramikreste oft in größeren Bruchstücken und die meisten organischen Materialien im unteren Bereich als dunkle Verfärbung des Bodens¹². Neben einer Fibel mit hochgezogenem Bügel und zurückgebogenem Fuß (87.30, Abb. 7) lag als ein besonderes Fundstück ein zerbrochener Mühlstein aus Mayener Basalt (87.54) darin.

Zwar konnten im Verlauf der Grabung in der freigelegten Fläche zahlreiche Pfostenspuren und Gruben festgestellt werden, doch war es nicht möglich, sie einzelnen Gebäudekomplexen oder ähnlichem zuzuordnen. Auch der Versuch mit Hilfe der Aufzeichnungen und aufgrund der Dokumentation sowie der zusammengezeichneten Übersichtspläne Hausgrundrisse und Speicher zu ermitteln, war nur vage in Einzelfällen möglich. So gab es kaum Anhaltspunkte für eine Deutung der jeweiligen Nutzung, zumal Wandgräbchen und dergleichen nicht mehr im Befund erhalten waren¹³.

¹¹ Th. Ruppel, Arch. Informat. 7 H. 1, 1984, 19–21.

¹² J. Meurers-Balke, Arch. Informat. 8, H. 1, 1985, 8–17, bes. 16; P. Tutlies / F. J. Altmiks, Arch. Rheinland 2012, 76 f.

¹³ Zu eisenzeitlichen Siedlungen am Niederrhein s. H.-E. Joachim in: Krieg und Frieden. Kelten – Römer – Germanen. Ausst. Bonn (Darmstadt 2007) 48–57.

¹⁴ A. Miron in: R. Cordie-Hackenberg u. a., Hundert Meisterwerke keltischer Kunst (Trier 1992) 159–169; s. a. A. Haffner, ebd. 43 h.i, 45 c.

¹⁵ Eine umfangreiche Darstellung zur Fibel s. C. Nickel in: Martberg, Heiligtum und Oppidum der Treverer II. Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 18 (Koblenz 2011); H.-E. Joachim, Das eisenzeitliche Hügelgräberfeld von Bassenheim, Kr. Mayen-Koblenz (Köln und Bonn 1990) mit Taf. 26; 38, 3; A. Haffner, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Röm. Germ. Forsch. 36 (Berlin 1976) etwa Taf. 96, 6; J. Röder, Bonner Jahrb. 148, 1948, 337 Abb. 15, 1; P. Tutlies, Bonner Jahrb. 196, 1996, 571 f.

¹⁶ Typisch für die Latènezeit sind die Dekorationen mit Stempeldrücken vom Typus Braubach auf den Keramikprodukten. Hierzu s. W. Dehn, Bonner Jahrb. 191, 1951, 83–95; s. a. F. Schwappach, Bonner Jahrb. 177, 1977, 119–144; H.-H. Wegner / B. Rödiger, Latènezeitliche Funde von Neuwied-Fahr. Ber. Arch. 5 (Trier 1997) 191–200 (mit Lit.).

¹⁷ H.-H. Wegner, Stempelverzierte Keramik von der Amöneburg, Kreis Marburg-Biedenkopf,

Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit. Veröff. Vorgeschichtl. Seminars Marburg. Sonderh. 3 (Marburg 1984) 89–94; ders. in: Die latènezeitlichen Funde vom Christenberg, Kreis Marburg-Biedenkopf. Mat. Vor- u. Frühgeschichte Hessen 6 (Wiesbaden 1989) 39–42; P. Eisenach, Interpretation späteisenzeitlicher und frükaiserzeitlicher Siedlungsspuren auf der Amöneburg, Ldkr. Marburg-Biedenkopf. Ber. Komm. Archäol. Landesforsch. Hessen 14 (Rahden 2016/17) bes. 75–100.

¹⁸ H.-E. Joachim, Rhein. Landesmus. Bonn 2000, H. 1, 7–11; F. Schwappach in: Ausgrabungen am Niederrhein. Quellenschr. zur Westd. Vor- und Frühgesch. 9 (Bonn 1974) 83–106.

¹⁹ H.-E. Joachim, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. Beih. Bonner Jahrb. 29 (Bonn 1968) z. B. Tafel 26 A 1, 6; 38 A 5–9; 44 C 10–12; ders., Bonner Jahrb. 207, 2007, 33 f. mit Taf. 7–23 (mit jeweils guten Entsprechungen); H. Behaghel, Die Eisenzeit im rechtsrheinischen Schiefergebirge (Wiesbaden 1949) Tafel 17, 21–31; 19, 41–53; 29, 41–51 u. a; P. Tutlies, Bonner Jahrb. 206, 2006, 258.

²⁰ So Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur (Anm. 19) 21 ff., etwa Taf. 8, 4; 25, 1. 24–25; 38, 5–6; 24, 23; 25, 14; 40 B 11; 47 A 9; A. von Berg / H.-H. Wegner, Trimbs. Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 2 (Trier 1990) 304–306 mit Abb. 33, 1. 11; 36, 4–5; dies., Bassenheim, ebd. 3 (Trier 1992) 419–427 Abb. 28, 3. 4; 30, 2; 2, 8, 434–442; Kobern, ebd. Abb. 32, 5–7; P. Tutlies, Bonner Jahrb. 198, 1998, 400 f. Abb. 22 (Wesseling).

Die Siedlung und ihre Funde

Die bestimmbare Keramik gehört durchweg der mittleren Eisenzeit an (Ende Hallstatt- sowie Früh- bis Mittelatènezeit). Kennzeichnende Metallfunde, die nähere Datierungshinweise geben könnten, wurden in dem untersuchten Ausschnitt nicht festgestellt, außer einem besonderen Fundstück, der erwähnten eisernen Fibel vom Frühlatèneschema mit zurückgebogenem Schlussstück, Spiralkonstruktion und rechteckigem Querschnitt des Bügels (87.30 Abb. 7), die einen bemerkenswerten Fund der jüngeren Eisenzeit, also des vierten bis dritten vorchristlichen Jahrhunderts darstellt¹⁴. Der hochgebogene Bügel ist entgegen der üblichen runden oder ovalen Form mit einem rechteckigen Querschnitt gestaltet. Das ungewöhnlicherweise verwendete Eisen wurde offensichtlich aus einheimischem Rohmaterial gewonnen, wohl Raseneisenerz. Die Fibel verdankt ihre Erhaltung möglicherweise einem sekundären Kontakt mit Feuer oder besonderen Lagerungsbedingungen, weil sie nur eine leichte Beschädigung am Nadelhalter aufweist. Die Nadel selbst ist an der Spirale abgebrochen, deren Anfang noch erkennbar ist. Vielleicht wurde sie deshalb als Abfall in die Grube geworfen. Diese Fibelform ist sonst meist in Bronze gegossen und kommt während der jüngeren Eisenzeit eher in Rheinhessen und der mittelhessischen Senke vor sowie in Siedlungsbereichen der Hunsrück-Eifel-Kultur, begegnet aber auch am Niederrhein¹⁵.

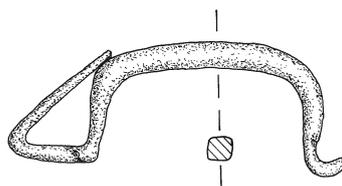


Abb. 7 Eiserne Fibel aus Grube 87, natürliche Größe.

Im keramischen Fundmaterial dieser Siedlung ist besonders bemerkenswert eine kleine Scherbe mit Kreisstempeldekoration (Grube 87). Sie ist von harter Brennart sowie schwarzbrauner Farbe und hat eine glatte Oberfläche¹⁶. Die in den Gefäßboden eingedrückten Kreisaugenstempel lassen wegen des kleinen Ausschnittes kein klares Muster erkennen (87.31). Vermutlich gehört diese Stempelzier zu einer Innendekoration, die in oder um einen zentralen aufgewölbten Boden des Gefäßes (Omphalos) angeordnet ist¹⁷. Während diese Form der Verzierung an Feinkeramik bevorzugt in den keltisch geprägten Landschaften Mittelhessens und der Mittelrheinregion zu beobachten ist, sind solche Stempeldekorationen am Niederrhein eher selten festzustellen¹⁸.

Die überwiegende Menge der Gefäßkeramik ist grobtonig und weist eine raue oder sogar, besonders im unteren Bereich, oft schlickbeworfene Oberfläche auf. Hals- und Randpartie sind ähnlich wie die Innenseite gelegentlich geglättet (so StrF. 3, 48.14, 48.15, 48.29, 87.05 und 87.16). Der Scherben hat eine helle bis dunkelbraune, bisweilen graue bis schwarze, oft auch rötliche Farbe. Der Ton ist sandig bis grobsandig gemagert. Vereinzelt wurden Fingernageleindrücke oder Fingertupfen auf dem Rand oder der Schulter angebracht (48.06, 48.07, 48.10, 48.11, 48.19, 48.20, 48.21, 48.28, 48.29, 73.05, 87.15, 87.22, 87.39)¹⁹. Bei Gefäßen mit größerem Durchmesser oder größerer Machart, meist tonnenförmige Vorratsgefäße, zieht sich um den Schulterbereich ein durch Fingertupfen dekoriertes Band (etwa 45.1). Diese keramischen Funde sind überwiegend in die Frühlatènezeit einzuordnen, auch wenn einige Keramikformen den Eindruck einer älteren Zeitstellung erwecken. Bei einigen Gefäßen erinnert der langgezogene, nach außen gebogene Rand noch an hallstattzeitliche Formen²⁰ (so StrF. 1,

StrF. 2, StrF. 4, 48.17, 73.02, 87.06, 87.17 und 87.18). Einige ausgeprägte Verzierungen, etwa Strichgruppen auf Schulter und Umbruch von hohen Schüsseln mit einziehendem Oberteil und ausbiegendem Rand (so 48.22 und 87.46) lassen in Form und Dekoration an die am Mittelrhein übliche Hunsrück-Eifel-Kultur denken²¹.

Verzierungen durch Kamm- und Besenstrich, häufig auf dem Unterteil der Gefäße, meist von Schalen und Schüsseln (so 48.01 und 48.26), sind beliebte Dekorationen in der Frühlatènezeit²². Zu erwähnen sind auch die grobtonigen Gefäße mit einziehendem Oberteil und leicht ausschwingendem Rand (so 45.01, 48.13, 48.21 und 87.33), die auch Fingertupfen auf der Schulter und gelegentlich auch auf dem Rand tragen. Es ist die übliche Gebrauchskeramik in Siedlungen der Eisenzeit, die eine weite Verbreitung an Mittel- und Niederrhein sowie dem Eifel-Hunsrück-Gebiet, aber auch im rechtsrheinischen Gebirge hat²³.

Die genannten Gefäßformen sind überwiegend anhand von Fragmenten aus der oberen Gefäßhälfte beschrieben. Nicht immer können ihnen die entsprechenden Bodenstücke zugeordnet werden. Zu den breiten Schalen und Schüsseln dürften hier die flachen (so StrF. 4, 50.04, 73.01 und 78.02), zu den hohen und gedrungenen Töpfen überwiegend die Bodenstücke mit mittelsteilem Wandungsansatz (so 48.01, 48.05, 48.08, 48.18, 48.20 und 87.32) gehören. Zu den hohen Vorratsgefäßen, Tonnen und

²¹ H.-E. Joachim, Das Hügelgräberfeld von Bassenheim, Kreis Mayen-Koblenz. Rhein. Ausgr. 32 (Köln und Bonn 1990) mit Tafeln 19, 26; 26, 9; 42, 6; 44, 1; 50, 1.

²² Kamm- und Besenstrich sind während der Eisenzeit vielfach verwendete und weit verbreitete Dekorationselemente, s. näher dazu H.-E. Joachim, Bonner Jahrb. 173, 1973, 267–288 B 103–105 mit entsprechenden Abb. im Tafelteil; P. Tutlies, Bonner Jahrb. 209, 2009, 272 f. mit Abb. 6, 3, 5. 11. 14 (Jülich-Broich); dies., ebd. 273–275 mit Abb. 8 (Niederzier).

²³ Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur (Anm. 19) Taf. 24, 3, 9; 9 A 3; 13 B 4; 46, 3. 4; 40 C, 3–5; Behaghel, Schiefergebirge (Anm. 19) z. B. Tafel 14 A 21–28; 17 A 29–31; 21 E 16–25; 24, 58–76, s. a. Haffner, Hunsrück-Eifel-Kultur (Anm. 15) Tafelband Taf. 66, 14; 100, 4. 10; 112, 5; 118, 1; 119, 15; 123, 4; s. hierzu auch: C. A. Jost, Die späthallstatt-frühlatènezeitliche Siedlung von Wierschem, Kreis Mayen-Koblenz. Ein Beitrag zur eisenzeitlichen Besiedlung an Mittelrhein und Untermosel. Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 7 (Trier 2001) 126–167 mit Abb. 48–50.

²⁴ Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur (Anm. 19) 54–64 und zugehörige Tafel, bes. 56; Jost, Wierschem (Anm. 23) 48–109.

²⁵ L. 55, B. 25, D. 10. – V. Holtmeyer-Wild, Vorgeschichtliche Reibsteine aus der Umgebung von Mayen. Reibsteine aus Basaltlava. Vulkanforsch. 3 (Mainz 2000); H.-E. Joachim, Arch. Korrb. 15, 1985, 359–369; J. Gechter-Jones, Bonner Jahrb. 199, 1999, 422 mit Abb. 15.

²⁶ Th. Ruppel, Arch. Informat. 7 H. 1, 1984, 19–21 bes. 21.

²⁷ So z. B. Bonner Jahrb. 1977, 698 f.; E. Otten, Bonner Jahrb. 178, 1978, 702; ders., Bonner Jahrb. 183, 1983, 686; H.-H. Wegner in: G. Krause (Hrsg.), Vor- und Frühgeschichte des unteren Niederrheins. Rudolf Stampfuß zum Gedächtnis. Quellenschr. Westdt. Vor- u. Frühgeschichte 10 (Bonn 1982) 203–215; P. Tutlies, Bonner Jahrb. 202/203, 2002/2003, 457–459 mit Abb. 20; S. Behn / P. Tutlies, Bonner Jahrb. 199, 1999, 428–437 Abb. 17–24; C. Weber, Bonner Jahrb. 201, 2001, 405–408 mit Abb. 16; P. Motsch / D. Hupka / U. Schoenfelder, Arch. Rheinland 2014, 80–82; H. P. Schletter / S. Senzcek, Arch. Rheinland 2015, 83–85.

²⁸ Eine übersichtliche Chronologietabelle unter Verwendung der verschiedenen Stufenbezeichnungen und unter Berücksichtigung der regionalen Ausprägungen bringt H.-E. Joachim, Bonner Jahrb. 171, 1971, 79 ff. bes. 109 mit Tab. 4–5; s. auch Haffner, Hunsrück-Eifel-Kultur (Anm. 15) 89–99.

²⁹ Eine Zusammenstellung der gleichzeitigen Fundstellen mit Verbreitungskarte s. B. C. Oesterwind in: A. Haffner / A. Miron, Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Naheraum. Trierer Zeitschr. Beih. 13 (Trier 1991) 241–226 mit Abb. 1; s. a. Behaghel, Schiefergebirge (Anm. 19) 19–44; 72–82 mit zugehörigen Listen, Tabellen, Abbildungen und Karten, s. a. H.-H. Wegner in: R. Brand u. a. (Hrsg.), Epitaph für Stefan Frankewitz. Ein Gedenkbuch für den Freund und Kollegen (Geldern 2015) 269–278.

Bechern, sowie zu den sogenannten Rautöpfen passen hier die Bodenstücke von grober Machart mit steilem Wandungsansatz (so StrF. 8, 48.18, 78.01, 87.08, 87.09, 87.12, 87.19, 87.20, 87.50, 87.51 und 87.52). Bemerkenswert sind einige Keramikbruchstücke von kleinen Schälchen (so 48.27, 87.21 und 87.32), die gut in einen frühlatènezeitlichen Zusammenhang zu stellen sind²⁴.

Als typisches Beispiel für Siedlungsinventar kann auch der aus Grube 87 geborgene Mahlstein aus Mayener Basalt gelten (87.54), der in der Grubenfüllung durchaus eine Besonderheit darstellt. Seine Unterseite ist ungleichmäßig mit nahezu dreieckigem Querschnitt giebelförmig behauen, mit der man die Reibplatte fest in den Boden drückte, um auf der Fläche mit einem sogenannten Läufer das Mahlgut zu quetschen beziehungsweise zu Mehl zu verarbeiten. Reibsteine waren in überwiegend landwirtschaftlich geprägten Gesellschaften und ihrer Wirtschaftsweise schon seit dem Neolithikum bis zur Eisenzeit allgemein üblich. Die frühen Exemplare waren eher flacher ausgebildet und hatten eine längsovale gegliederte Reibfläche. Spätere Formen, bei denen der Bodenteil mehr als Spitze nach unten ausgearbeitet ist, werden deshalb auch als Napoleonshüte bezeichnet²⁵. Schon die Auffindung eines Reibsteines in einer Siedlungsgrube überrascht und besonders noch geradezu in Arbeitsposition mit nach oben gerichteter Reibfläche (Abb. 6). Der Stein lag waagrecht auf dem Grubenboden und schien bewusst in dieser Weise eingebracht zu sein. War dies eine Arbeitsgrube zum Getreidemahlen²⁶?

Auch wenn die archäologischen Einblicke im Verhältnis zum Gesamtareal der anzunehmenden ehemaligen Siedlungsfläche wegen der örtlichen Gegebenheiten begrenzt sind, bietet diese Fundstelle eine typische Siedlung der Eisenzeit am Niederrhein mit dem Charakter einer Hofanlage, ähnlich wie in Giesenkirchen-Trimpelshütte und Baueshütte, und ähnliche Ansiedlungen sind auch aus dem weiteren Umfeld bekannt. Sie belegen eine dichte eisenzeitliche Besiedlung deren Ablauf von der ausgehenden Hallstatt- über die Frühlatène- bis in die Mittellatènezeit für das Niederrheingebiet als typisch gelten kann²⁷.

Kulturzugehörigkeit und Datierung

Die Siedlungsreste vom Högder Büschchen bei Rheydt-Giesenkirchen gehören im Wesentlichen der mittleren Eisenzeit an, auch wenn noch Anklänge zu ältereisenzeitlichen Traditionen erkennbar sind. Dem typischen Siedlungsinventar entsprechen die Gefäßformen sowie die Dekorationen wie Strichverzierung oder Fingertupfenreihen auf Schulter und Randlippe. Besonders die kennzeichnenden Funde wie etwa feinkeramische Scherben vom Typus Braubach mit der charakteristischen Stempelverzierung und die eiserne Fibel mit zurückgebogener Fußzier sind in die frühe bis mittlere Latènezeit (La Tène A bis C1) einzuordnen, also vom Ende des vierten bis zur ersten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts²⁸. Wesentliche Funde deutlich älterer Zeitstellung wurden nicht festgestellt. So entwickelte diese Siedlung offensichtlich gegen Ende der Hallstattzeit und während der Frühlatènezeit bis in die Mittellatènezeit eine gewisse, für die dortige Eisenzeit typische Blüteperiode mit entsprechenden Handels- und Kulturbeziehungen etwa zum rheinischen Schiefergebirge, zum Mittelrhein und der Hunsrück-Eifel-Kultur²⁹.

Resümee. Im Högder Büschchen westlich von Rheydt-Giesenkirchen wurde in den siebziger Jahren eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit in typischer Lage an einem ehemaligen Bachlauf in hochwasserfreiem Gelände näher untersucht. Die Auswertung der Befunde mit reichhaltigem Fundmaterial ließ für den in einem Ausschnitt untersuchten Fundplatz ein klares und für den Verlauf der Eisenzeit am Niederrhein wohl typisches Bild erkennen: Der Siedlungsbeginn liegt in der ausgehenden Hallstattzeit, es gab im Frühlatène eine Blüte, und am Ende des Mittellatène wurde die Siedlung aufgegeben. Befunde und Fundmaterial lassen Beziehungen zum Gebiet des Rheinischen Schiefergebirges, zum Mittelrhein und zur Hunsrück-Eifel-Kultur erkennen.

Summary. In the Högder Büschchen west of Rheydt-Giesenkirchen a settlement of the pre-Roman Iron Age in a typical location on a former rivulet in flood-free terrain was examined in more detail in the Nineteen-Seventies. The evaluation of the rich finds material revealed a clear picture for the site examined in part which is probably typical for the course of the Iron Age on the Lower Rhine: The settlement began at the end of the Hallstatt period, flourished in the Early La Tène and was abandoned at the end of the Middle La Tène. Findings and finds reveal relationships to the area of the Rhenish Schiefergebirge (Slate Uplands), the Middle Rhine and the Hunsrück-Eifel Culture.

Résumé. Un site d'habitat de l'âge du fer, typiquement situé en zone non inondable près d'un ancien ruisseau, a été fouillé dans les années soixante-dix au lieu-dit Högder Büschchen à de fouille, l'ouest de Rheydt-Giesenkirchen. L'étude des structures archéologiques riches en mobilier a fourni une image claire de l'aire de fouille, caractéristique pour l'âge du Fer en Basse-Rhénanie: occupé à partir de la fin du Hallstatt, à son apogée pendant La Tène ancienne, le site est abandonné à la fin de La Tène moyenne. Les vestiges font apparaître des relations avec la zone du Massif-Schisteux-Rhénan, du Rhin moyen et de la Culture Hunsrück-Eifel.

Bildrechte. Abb. 1 und 3 LMB, Ausführung Martin Pütz (1) und Thomas Ruppel (4). – Abb. 2: Kartenvorlage nach NRW (2018) www.govdata.de/dl-de/by-2-0. – Abb. 4 LMB, Zusammenzeichnung der Grabungsdokumentation von Horst Stelter, Xanten. – Abb. 5–7 sowie Tafel 1–9 Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Archäologie, Koblenz, Ausführung Marcus Meinen (6 und 7) und Brunhilde Lerch (Tafel 1–9).

Katalog der Funde

Die Tafeln zeigen die Funde in der Regel in einem Drittel natürlicher Größe, nur die Reibplatte aus Mayener Basalt (87.54) in einem Sechstel natürlicher Größe, der Eisenring 87.29 in halber natürlicher Größe. Die Funde befinden sich im Depot des LMB.

Streufunde aus Schnitt 77/1–2 (Tafel 1)

(StrF. 1) RS einer weit ausladenden Schale mit leicht verdicktem Rand und mattglatter, ungleichmäßiger, grauschwarzer Ofl.; feinsandig gemagert, mäßig hart gebrannt. Rdm. 20,0. Inv. 77.18.34.

(StrF. 2) RS einer weitmundigen Schale mit leicht verdünntem Rand, sonst wie StrF. 1. Inv. 77.28.34.

(StrF. 3) RS eines grobkeramischen Gefäßes mit einziehendem Rd., leicht abgesetzter, etwas glatt gemachter Schulter und gerundeter Randlippe; raue rotbraune Ofl., grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 20,5. Inv. 77.28.42.

(StrF. 4) RS einer weitmundigen, ausladenden Schale mit abgesetztem, leicht senkrecht umbiegender Rand; raue, etwas ungleichmäßige, graubraune Ofl., grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 24,0. Inv. 77.28.40.

(StrF. 5) RS einer weitmundigen Schale mit senkrecht umbiegender, gerundetem Rd.; glatte, dunkelgraue Ofl., feinsandig gemagert, mäßig hart gebrannt. Rdm. 24,0. Inv. 77.28.40.

(StrF. 6) RS wie oben, StrF. 5. Inv. 77.28.40.

(StrF. 7) Feuersteinklinge mit dreieckigem Querschnitt und leicht gewölbter Basis, Spitze abgebrochen, leicht retuschiert. Inv. 77.28.42.

(StrF. 8) BS eines grobkeramischen Vorratsgefäßes mit ungleichmäßiger, dunkelbrauner Ofl.; grobsandig gemagert, mäßig hart gebrannt. Bdm. 13,5. Inv. 77.28.40.

(StrF. 9) Frg. eines ehemals trapezförmigen Steinbeils mit geschliffener Schneide und abgebrochenem Nacken sowie abgebrochenem Seitenteil. B. Schneide 3,10. Inv. 77.28.36.

Grube 39 (Tafel 2)

(39.01) RS eines steilwandigen Gefäßes mit leicht einziehendem, gerundetem Rand; mattglatte, graubraune Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.55.

Grube 45 (Tafel 2)

(45.1) RS eines weitmundigen Vorratsgefäßes mit leicht einziehendem und mit Fingertupfen verziertem Rd. mit ungleichmäßiger, rauher, rotbrauner Ofl.; auch auf der Schulter mit Fingertupfen verziert, grob gemagert, hart gebrannt. Rdm. 25,5. Inv. 77.28.59.

Grube 48 (Tafel 2–4)

(48.01) BS und mehrere WS aus dem unteren Bereich eines Gefäßes, mit Kamm- und Besenstrich verziert; graubraune Farbe, sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.61 bis 77.28.62.

(48.02) BS eines Gefäßes mit weit ausladender Wandung (Schale), grob gemagert, hart gebrannt, braungraue, ungleichmäßige Ofl., Bdm. 9,5. Inv. 77.28.61.

(48.03) RS eines etwas grobkeramischen Gefäßes mit einziehendem Oberteil und gerundeter, nach innen geneigter Randlippe; ungleichmäßige, rotbraune Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.62.

(48.04) RS eines steilwandigen Gefäßes mit leicht einbiegender, mit Fingertupfen verziertem Rand; mattglatte, etwas ungleichmäßige, rotbraune Ofl.; sandig gemagert; hart gebrannt. Inv. 77.28.62.

(48.05) BS mit ausladendem Wandungsansatz; mattglatte, graue Ofl., grobsandig gemagert, hart gebrannt, Bdm. 11,0. Inv. 77.28.61.

(48.06) Mehrere RS steilwandiger Gefäße mit einziehenden Oberteilen und durch Fingertupfen verzierten Rändern. Sonst wie 48.04. Inv. 77.28.61.

(48.07) RS eines steilwandigen Gefäßes mit einziehendem Oberteil und leicht verdicktem Rd.; braungraue ungleichmäßige Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.62.

(48.08) BS mit leicht eingezogenem Wandungsansatz, sonst wie 48.05. Inv. 77.28.61.

(48.09) RS eines steilwandigen Gefäßes mit leicht einbiegendem Oberteil und ausgeprägter, nach innen verdickter Randlippe; grauschwarze raue Ofl., feinsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 22,5. Inv. 77.28.62.

(48.10) RS eines steilwandigen Gefäßes mit leicht einziehendem, nach innen durch Fingertupfen verziertem Rand; etwas ungleichmäßige, rotbraune Ofl. Sonst wie 48.06. Inv. 77.28.62.

(48.11) RS eines steilwandigen Gefäßes mit rötlich brauner, etwas ungleichmäßiger Ofl. mit einziehendem und durch Fingertupfen verziertem Rand. Sonst wie 48.10. Rdm. 15,5. Inv. 77.28.62.

(48.12) RS eines steilwandigen Gefäßes mit ein wenig horizontal abgestrichener Randlippe; mattglatte, graubraune Ofl., sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 29,0. Inv. 77.28.62.

(48.13) RS eines steilwandigen Gefäßes mit wenig nach außen verdicktem Rd.; rotbraune, mattglatte Ofl., grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 21,0. Inv. 77.28.62.

(48.14) RS eines hohen Gefäßes mit einziehendem, etwas abgesetztem Rand. Sonst wie 48.13. Rdm. 32,0. Inv. 77.28.62.

(48.15) RS eines steilwandigen Gefäßes mit leicht einziehendem Oberteil und gerundeter Randlippe; grauschwarze, mattglatte Ofl., sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 18,0. Inv. 77.28.62.

(48.16) BS mit flachem; leicht einziehendem Wandungsansatz, ungleichmäßiger, rotbrauner Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Bdm. 11,5. Inv. 77.28.67.

(48.17) Mehrere RS von weitmundigen Schalen mit gerundetem Rand, grauschwarzer, mattglatter Oberfläche; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 25,5. Inv. 77.28.62 und Inv. 77.28.65.

(48.18) BS eines hohen Gefäßes mit steilem Wandungsansatz, rotbrauner, ungleichmäßiger Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.65.

(48.19) RS eines Gefäßes mit einziehendem, gerundetem Rand. Sonst wie 48.17. Inv. 77.28.64.

(48.20) Mehrere RS von steilwandigen Vorratsgefäßen mit leicht verdicktem, nach innen durch Fingertupfen verziertem Rand; rotbraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.62 bis 77.28.66.

(48.21) Mehrere RS eines großen Vorratsgefäßes mit einziehendem Oberteil und nach außen biegendem, durch Fingertupfen verziertem, verdicktem Rand; raue, rotbraune, etwas ungleichmäßige Oberfläche; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 33,5. Inv. 77.28.67.

(48.22) RS einer weitmundigen Schale mit einfach gerundetem Rand; mattglatte, schwarze; mit Besen- bzw. Kammstrich verzierter Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 20,0. Inv. 77.28.67.

(48.23) BS mit mäßig steilem Wandungsansatz, rotbrauner, ungleichmäßiger Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.67.

(48.24) RS eines steilwandigen Gefäßes mit einziehendem, gerundetem Rand; sonst wie 48.22. Inv. 77.28.68.

(48.25) RS einer weitmundigen Schale mit leicht verdicktem, nach innen abgestrichenem Rand; schwarzgraue, mattglatte Ofl.; feinsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.67.

(48.26) WS aus dem unteren Bereich eines weitmundigen Gefäßes mit grauschwarzer, durch ungleichmäßigen Kamm- bzw. Besenstrich verzierter Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.66.

(48.27) BS eines steilwandigen Gefäßes mit mattglatter, graubrauner Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Bdm. 8,0. Inv. 77.28.68.

(48.28) RS eines steilwandigen Gefäßes mit durch Fingertupfen verziertem, leicht verdicktem, gerundetem Rd.; ungleichmäßige, rotbraune Ofl. mit Fingernageleindrücken auf der Schulter verziert; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 15,5. Inv. 77.28.68.

(48.29) RS und Oberteil einer Schüssel mit einziehender Wandung und ausbiegender, verjüngter Randlippe, mit Fingertupfen verziert; rotbraune, ungleichmäßige Ofl. grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 15,5. Inv. 77.28.67.

Grube 50 (Tafel 4)

(50.01) Spinnwirtel mit grauschwarzer, mattglatter, sandig rauher Ofl.; hart gebrannt, längs-ovaler Querschnitt und einfache Durchbohrung. Dm. 3,8. Inv. 77.28.69.

(50.02) BS eines verhältnismäßig dünnwandigen Gefäßes mit steilem Bodenansatz, graubrauner, mattglatter Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt, leicht aufgewölbter Boden. Bdm. 9,0. Inv. 77.28.69.

(50.03) RS eines hohen Gefäßes mit stark einziehendem Oberteil und leicht verdünnter Randlippe, grauschwarzer, mattglatter Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 15,5. Inv. 77.28.69.

(50.04) BS mit flachem Wandungsansatz und leicht aufgewölbtem Boden; graubraune, ungleichmäßige Oberfl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Bdm. 8,8. Inv. Nr. 77.28.69.

(50.05) RS einer steilwandigen Schale mit einziehendem, verdünntem Rand und bauchiger Wandung; grau-dunkelbraune bis schwarze, ungleichmäßige Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 17,5, H. 11,9, Bdm. 8,5. Inv. 77.28.69.

(50.06) Mehrere RS und WS wie oben mit Fingertupfenleisten verziert, sonst wie 48.29. Inv. 77.28.69.

(50.07) RS einer weitmundigen Schale mit leicht verdicktem Rand; graubraune ungleichmäßige Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 35,0. Inv. 77.28.69.

Grube 73 (Tafel 4 und 5)

(73.01) BS mit mittelsteilem Wandungsansatz, grau-brauner, ungleichmäßiger Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Bdm. 7,5. Inv. 77.28.69 und 77.28.80.

(73.02) RS eines hohen Gefäßes mit ausbiegendem Oberteil und gerundetem Rand; grauschwarze, mäßig glatte Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 29,0. Inv. 77.29.79.

(73.03) RS einer weitmundigen Schale mit senkrechtem, leicht nach innen abgeschrägtem Rand; grau-schwarze, mattglatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Knapp unter dem

Umbruch eine doppelkonische Durchbohrung (0,8). Rdm. 38,0. Inv. 77.28.80.

(73.04) RS einer ausladenden Schale mit leicht verdicktem, gerundetem Rand; rot-braune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 22,0. Inv. 77.28.81.

(73.05) Mehrere RS eines grobkeramischen Gefäßes mit einziehendem Oberteil und teilweise Fingereindrücken auf dem Rand; rotbraune, ungleichmäßige Oberfläche, grobsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.80.

(73.06) Oberteil eines hohen Gefäßes mit einziehendem, leicht verdicktem Rand; graubraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 19,5. Inv. 77.28.80.

Grube 78 (Tafel 5)

(78.01) BS eines steilwandigen Gefäßes mit leicht abgesetztem Fuß; rot-braune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Bdm. 11,5. Inv. 77.28.83.

(78.02) Mehrere BS von Schalen mit leicht schrägem, etwas einziehendem Wandungsansatz; grau-braune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Bdm. 10,3. Inv. 77.28.83.

Grube 87 (Tafel 5–9)

(87.01) RS eines Gefäßes mit steiler Wandung, leicht gerundetem Rand; ungleichmäßige, rotbraune Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 17,5. Inv. 77.28.87.

(87.02) RS einer weitmundigen Schale mit einfach gerundetem Rand; graubraune, mattglatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 15,5. Inv. 77.28.87.

(87.03) RS eines Gefäßes mit einziehendem Oberteil, gerundetem, leicht verdicktem Rand; grauschwarze, mattglatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 23,5. Inv. 77.28.87.

(87.04) RS einer weitmundigen Schale mit kurzem, einziehendem Oberteil und gerundetem Rand; schwarzgraue, mattglatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 25,5. Inv. 77.28.87.

(87.05) RS eines weitmundigen Gefäßes mit einziehender, leicht verjüngter Randlippe; grau-

schwarze, mattglatte Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 29,5. Inv. 77.28.87.

(87.06) RS eines steilwandigen Gefäßes mit kurz ausbiegender, leicht verdickter Randlippe; rotbraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 21,5. Inv. 77.28.87.

(87.07) RS einer weitmundigen Schale mit leicht nach innen verdicktem Rand; rotbraune, mattglatte Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 19,5. Inv. 77.28.87.

(87.08) BS eines Gefäßes mit steilem Wandansatz; rotbraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Bdm. 13,0. Inv. 77.28.87.

(87.09) BS eines Gefäßes mit steilem, leicht einziehendem Wandungsansatz, sonst wie 87.08. Bdm. 9,0. Inv. 77.28.87.

(87.10) BS eines Gefäßes mit mäßig steilem Wandungsansatz; rot-braune, mattglatte Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Sonst wie 87.08. Inv. 77.28.87.

(87.11) RS eines weitmundigen Gefäßes mit einziehendem Oberteil und leicht verdicktem, gerundetem Rand; mattglatte, rotbraune Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 29,0. Inv. 77.28.87.

(87.12) BS eines grobkeramischen Gefäßes mit steilem Wandungsansatz; rotbraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Bdm. 11,5. Inv. 77.28.87.

(87.13) RS einer weitmundigen Schale mit leicht nach innen verdicktem Rand; grauschwarze, mattglatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.87.

(87.14) BS mit leicht einziehendem, schrägem Wandungsansatz; sonst wie 87.12. Bdm. 10,0. Inv. 77.28.87.

(87.15) Oberteil eines weitmundigen Gefäßes mit durch Fingertupfen verziertem und dadurch leicht verdicktem Rand; rotbraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 34,5. Inv. 77.28.87.

(87.16) Oberteil eines bauchigen Gefäßes mit einziehender Schulter, leicht verjüngtem Rand; rotbraune, mattglatte, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 19,5. Inv. 77.28.87.

(87.17) RS einer weit ausladenden Schale mit nach innen leicht verdicktem Rand; schwarzgraue, mattglatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 35,0. Inv. 77.28.87.

(87.18) RS einer weitmundigen Schale mit nach innen leicht verdickter Randlippe und umlaufendem, schwachem Knick; mattglatte, grauschwarze Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 27,5. Inv. 77.28.87.

(87.19) BS mit steilem, leicht einziehendem Wandungsansatz; rot-braune, mattglatte Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Bdm. 13,5. Inv. 77.28.87.

(87.20) BS mit steilem, leicht eingezogenem Wandungsansatz; rot-braune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, mäßig hart gebrannt. Bdm. 13,5. Inv. 77.28.87.

(87.21) Kleine Schale mit leicht einbiegendem, gerundetem Rand; grau-schwarze, mattglatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 9,5, Bdm. 5,4, Höhe 4,8. Inv. 77.28.87.

(87.22) Weitmundige Schale mit umbiegender, senkrechtem, durch Fingertupfen verziertem Rand; mattglatte, rotbraune Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 16,5. Inv. 77.28.87.

(87.23) RS eines hohen Gefäßes mit einziehendem, leicht gerundetem Rand; mattglatte, rotbraune Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 41,0. Inv. 77.28.87.

(87.24) Spinnwirtel aus Keramik mit unsymmetrisch-ovalem Querschnitt, mattglatter bis rauher, graubrauner Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Dm. 3,2, D. 2,1. Inv. 77.28.87.

(87.25) RS eines grobkeramischen Gefäßes mit einbiegendem Oberteil und leicht verdicktem, mit Fingertupfen verziertem Rand; rotbraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.87.

(87.26) Mehrere RS von Gefäßen mit einziehendem Oberteil und gerundetem Rand; grauschwarze, glatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.87.

(87.27) Mehrere RS von Schalen mit leicht verdicktem, nach innen schräg abgestrichenem Rand; schwarzgraue, glatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.87.

(87.28) Mehrere RS von Schalen mit stark einziehendem, gerundetem Rand; grauschwarze, mattglatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.87.

(87.29) Rundstabiger Ring aus Eisen, nicht ganz geschlossen. Dm. außen 3,0, innen 1,8. Inv. 77.28.87.

(87.30) Fibel aus Eisen mit zurückgeschlagenem Fuß und abgebrochener Nadel mit Spiralansatz; rechteckiger, fast quadratischer Querschnitt des Bügels. Länge 4,4, Bügeldm. 0,35. Inv. 77.28.87 (Abb. 7).

(87.31) WS, vermutlich aus dem Bodenbereich einer feinkeramischen Schale vom Typus Braubach; grauschwarze, glatte Ofl.; feinsandig gemagert, hart gebrannt. mit Kreisaugenstempeldrücken verziert. Dm. der Augenstempel 0,6 und 0,4. Inv. 77.28.87.

(87.32) BS mit leicht geschwungenem, steilem Wandungsansatz; matt-glatte, schwarzgraue Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.87.

(87.33) RS eines grobkeramischen Gefäßes mit ausbiegendem Oberteil und einfach gerundetem, leicht abgesetztem Rand; rotbraune, ungleichmäßige, ein wenig geschlickte Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 31,0. Inv. 77.28.88.

(87.34) RS einer weitmundigen Schale mit steilem, gerundetem Rand; mattglatte, grauschwarze Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 19,0. Inv. 77.28.88.

(87.35) RS einer weitmundigen Schale mit leicht verdicktem, nach innen abgestrichenem Rand; schwarzgraue glatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. ähnlich wie 87.27. Rdm. 19,0. Inv. 77.28.88.

(87.36) RS wie oben 87.34. Rdm. 19,0. Inv. 77.28.90.

(87.37) RS einer weitmundigen Schale mit leicht verjüngtem, gerundetem Rand; mattglatte, grauschwarze Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 23,5. Inv. 77.28.93.

(87.38) RS einer weitmundigen Schale mit leicht einziehendem, gerundetem Rand; mattglatte, grauschwarze Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 20,5. Inv. 77.28.93.

(87.39) RS eines grobkeramischen großen Gefäßes mit einziehendem Oberteil und durch Fingertupfen verziertem Rand; rotbraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 32,0. Inv. 77.28.93.

(87.40) BS mit leicht einziehendem, schrägem Wandungsansatz; graubraune, raue Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Bdm. 19,5. Inv. 77.28.90.

(87.41) RS eines grobkeramischen Gefäßes mit steiler, im Schulterbereich leicht einziehender Wandung und durch Fingereindrücke verziertem, leicht verdicktem Rand; rotbraune, ungleichmäßige, lederartige Ofl., grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 39,0. Inv. 77.28.88.

(87.42) RS eines steilwandigen, grobkeramischen Gefäßes mit durch Fingereindrücke verziertem, gerundetem Rand; graubraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 13,5. Inv. 77.28.93.

(87.43) Mehrere RS mit leicht ausbiegendem, verjüngtem Rand; grauschwarze, mattglatte Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.91 und 77.28.93.

(87.44) RS einer weitmundigen Schale mit leicht einziehendem, verdicktem, nach innen schräg abgestrichenem Rand; schwarzgraue, glatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.91.

(87.45) RS einer Schale mit einziehendem, gerundetem Rand; schwarzgraue, glatte Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.88.

(87.46) WS eines feinkeramischen Gefäßes mit grauschwarzer, glatter, mit Strichgruppen verzierter Ofl.; feinsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.90.

(87.47) RS einer weitmundigen Schale mit gerundetem Rand; mattglatte, grauschwarze Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.90.

(87.48) WS mit rot-brauner, mattglatter Ofl. mit Getreideabdrücken; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.93.

(87.49) RS mit durch Fingereindrücke verdicktem Rand; ungleichmäßige, rotbraune Ofl.; grobsandig gemagert, mäßig hart gebrannt. Inv. 77.28.93.

(87.50) BS mit einziehendem, steilem Wandungsansatz; rotbraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.89.

(87.51) BS mit leicht gewölbtem Wandungsansatz, sonst wie 87.50. Inv. 77.28.88.

(87.52) BS mit leicht einziehendem Wandungsansatz, sonst wie 87.50. Inv. 77.28.88.

(87.53) RS eines weitmundigen Gefäßes mit leicht einziehendem Oberteil und durch nach innen auf dem Rand angebrachte Fingereindruckzier etwas verdicktem Rand; rotbraune, ungleichmäßige, raue Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 34,0. Inv. 77.28.93.

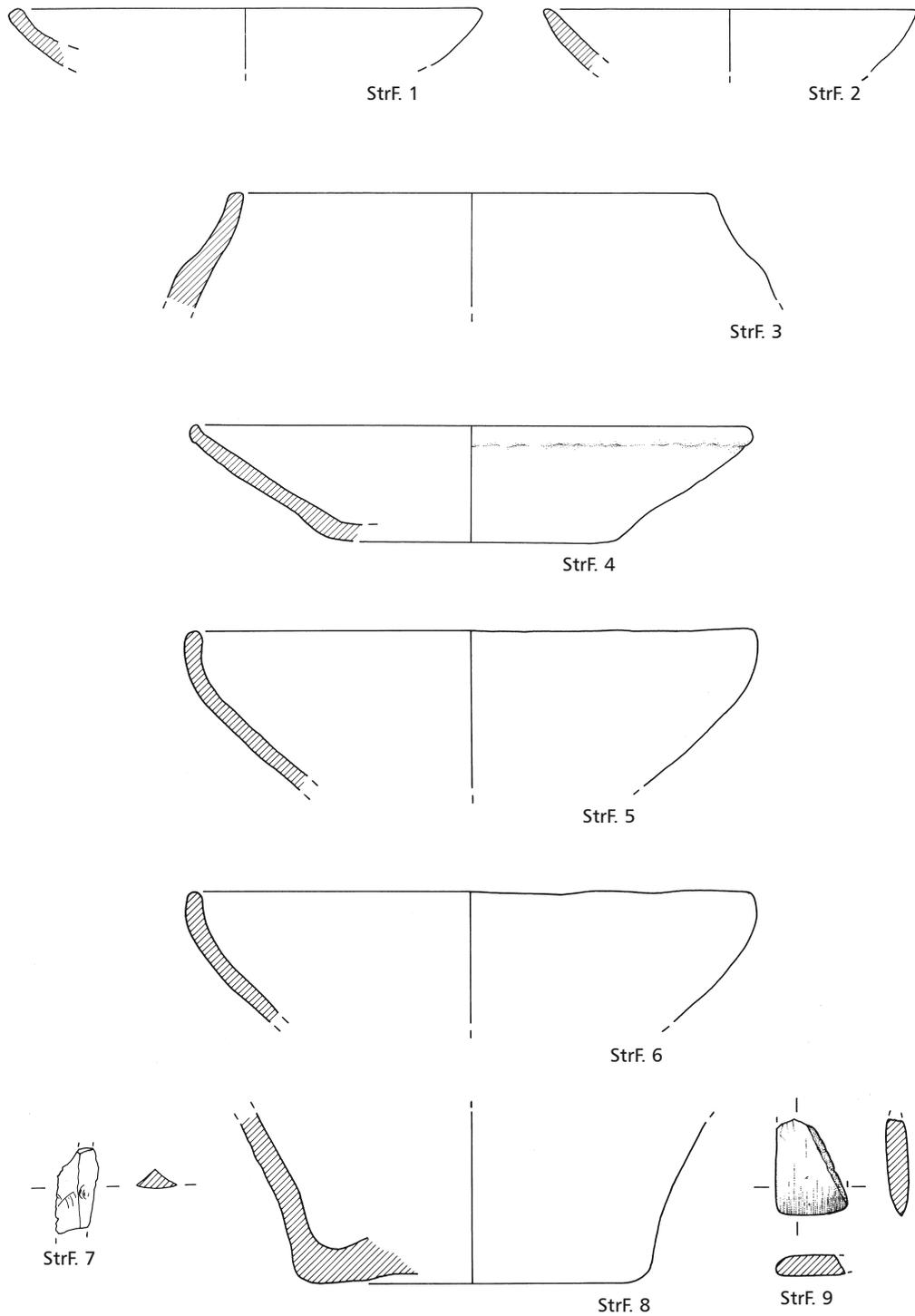
(87.54) Längsovale Reibplatte aus Mayener Basalt mit stumpf dreieckigem Querschnitt, etwa ein Viertel abgebrochen, erh. L. 55,0, erh. B. 25,0, größte D. 9,0. Inv. 77.28.87.

Grube 89 (Tafel 8)

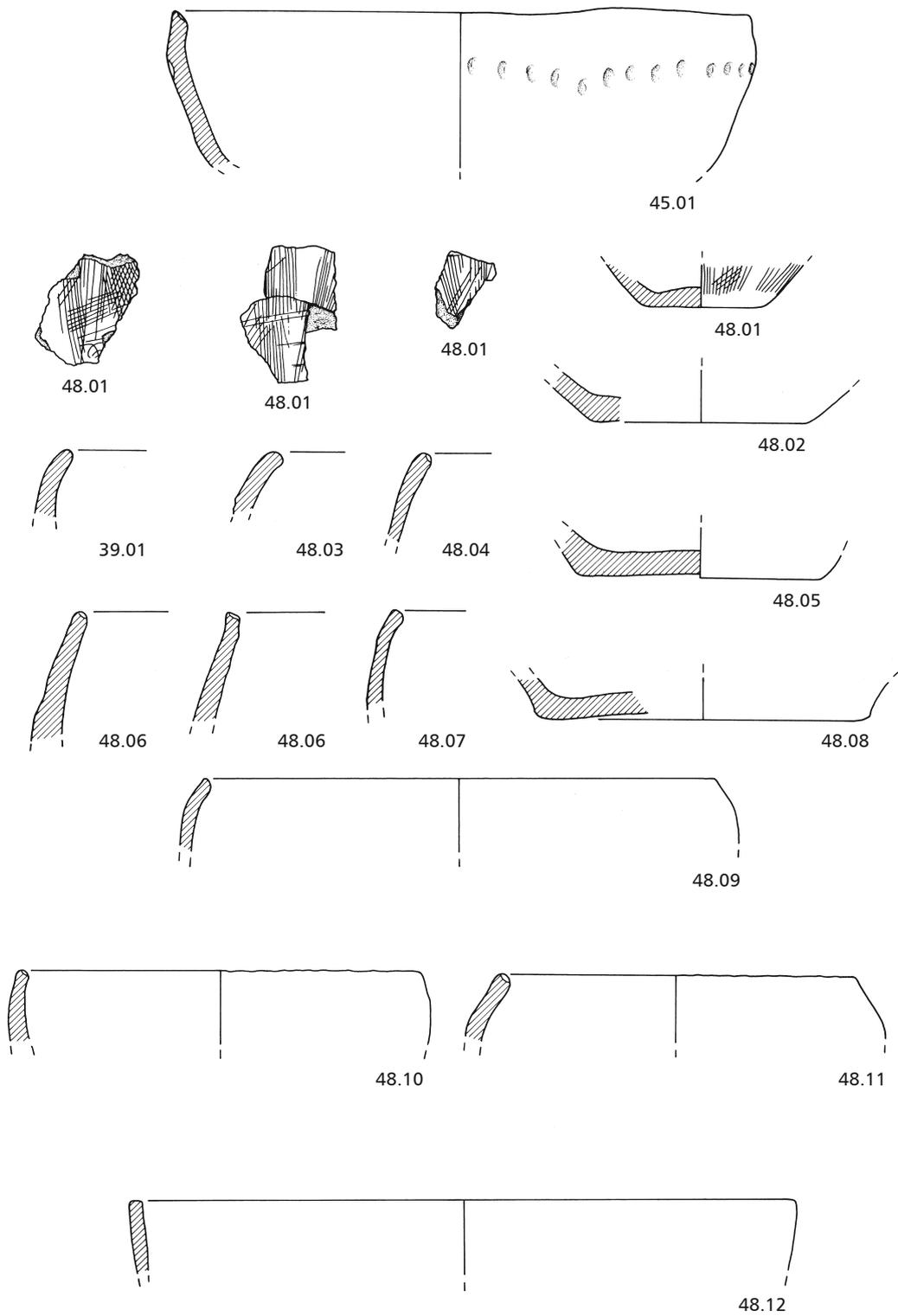
(89.01) RS eines bauchigen Gefäßes mit einziehendem, gerundetem Rand; rotbraune, ungleichmäßige Ofl.; grobsandig gemagert, hart gebrannt. Rdm. 29,0. Inv. 77.28.95.

Grube 94 (Tafel 9)

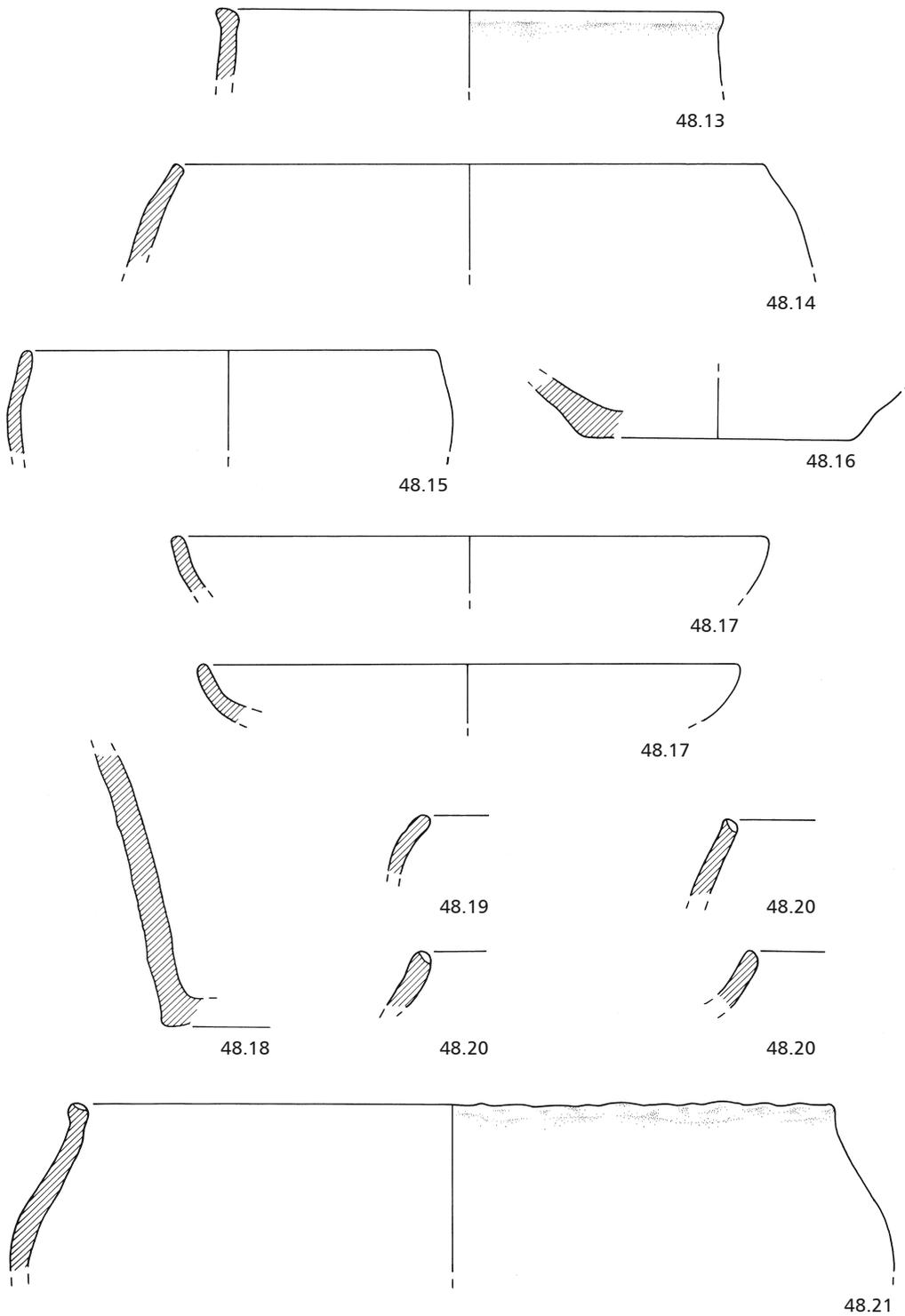
(94.01) RS einer Schale mit einziehendem, leicht verjüngtem Rand; mattglatte, grauschwarze Ofl.; sandig gemagert, hart gebrannt. Inv. 77.28.96.



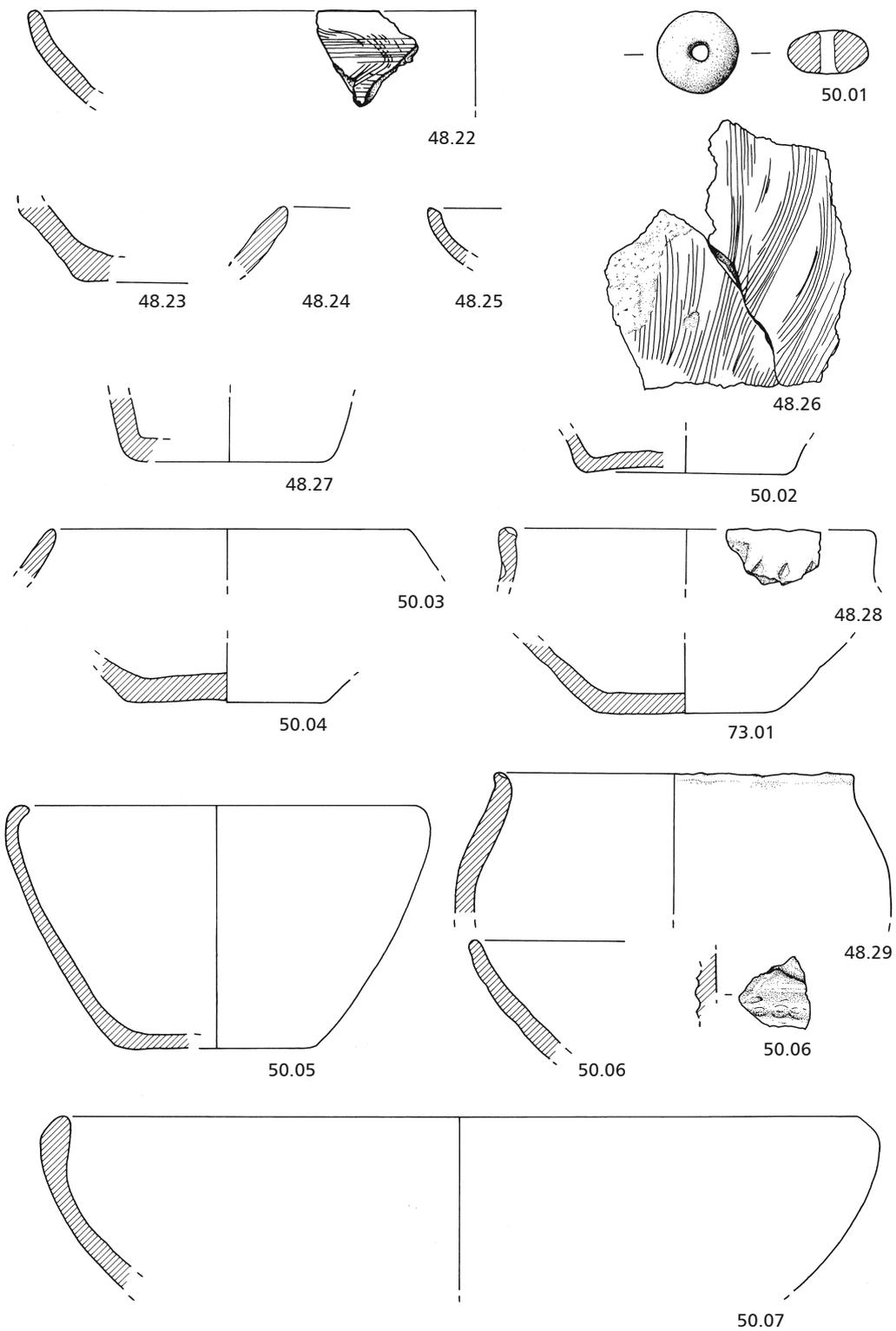
StrF. 7 Feuerstein, StrF. 9 Felsgestein, alles übrige Keramik. – Streufunde aus Schnitt 77/1-2.



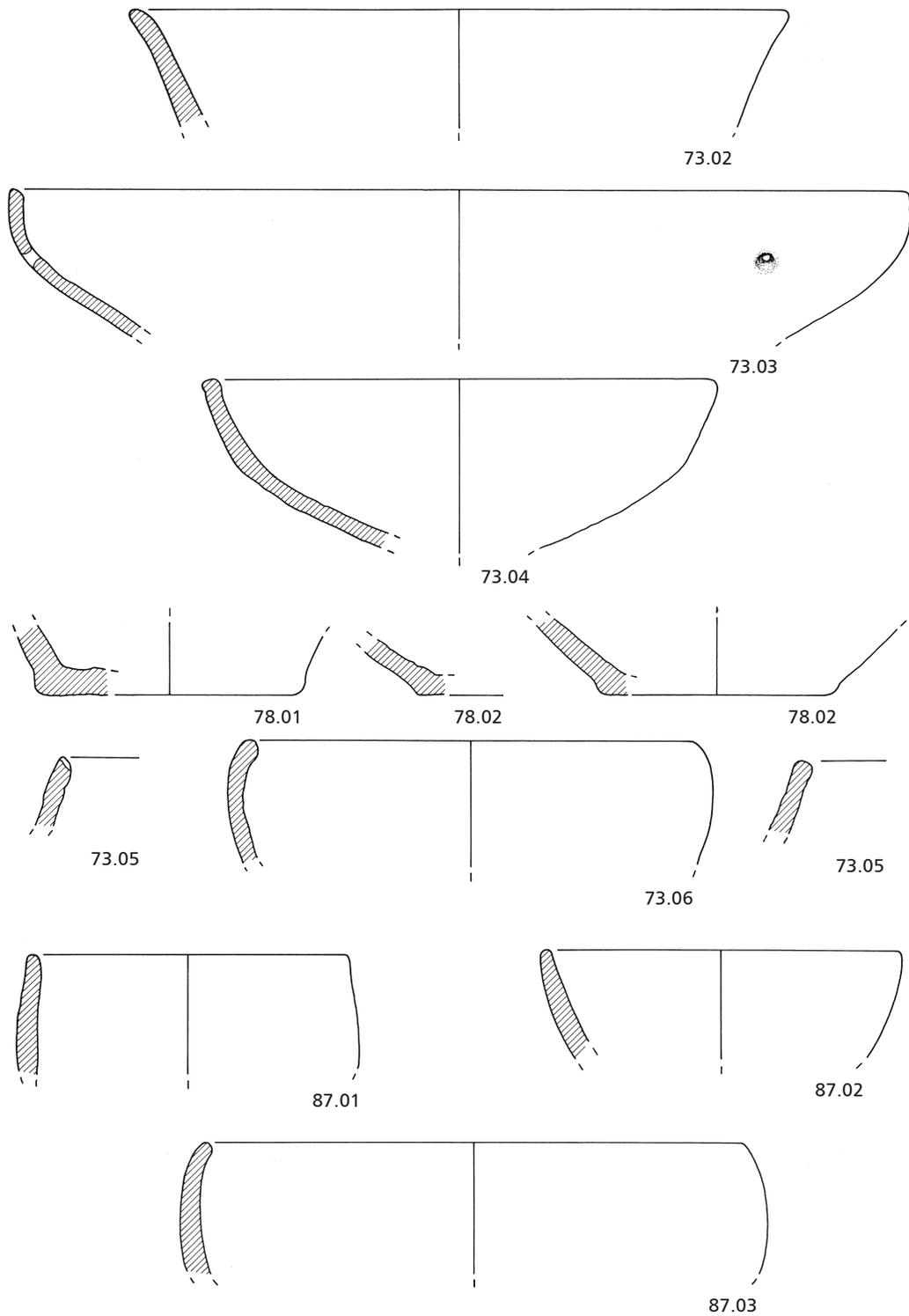
Keramik aus Gruben 39, 45 und 48.



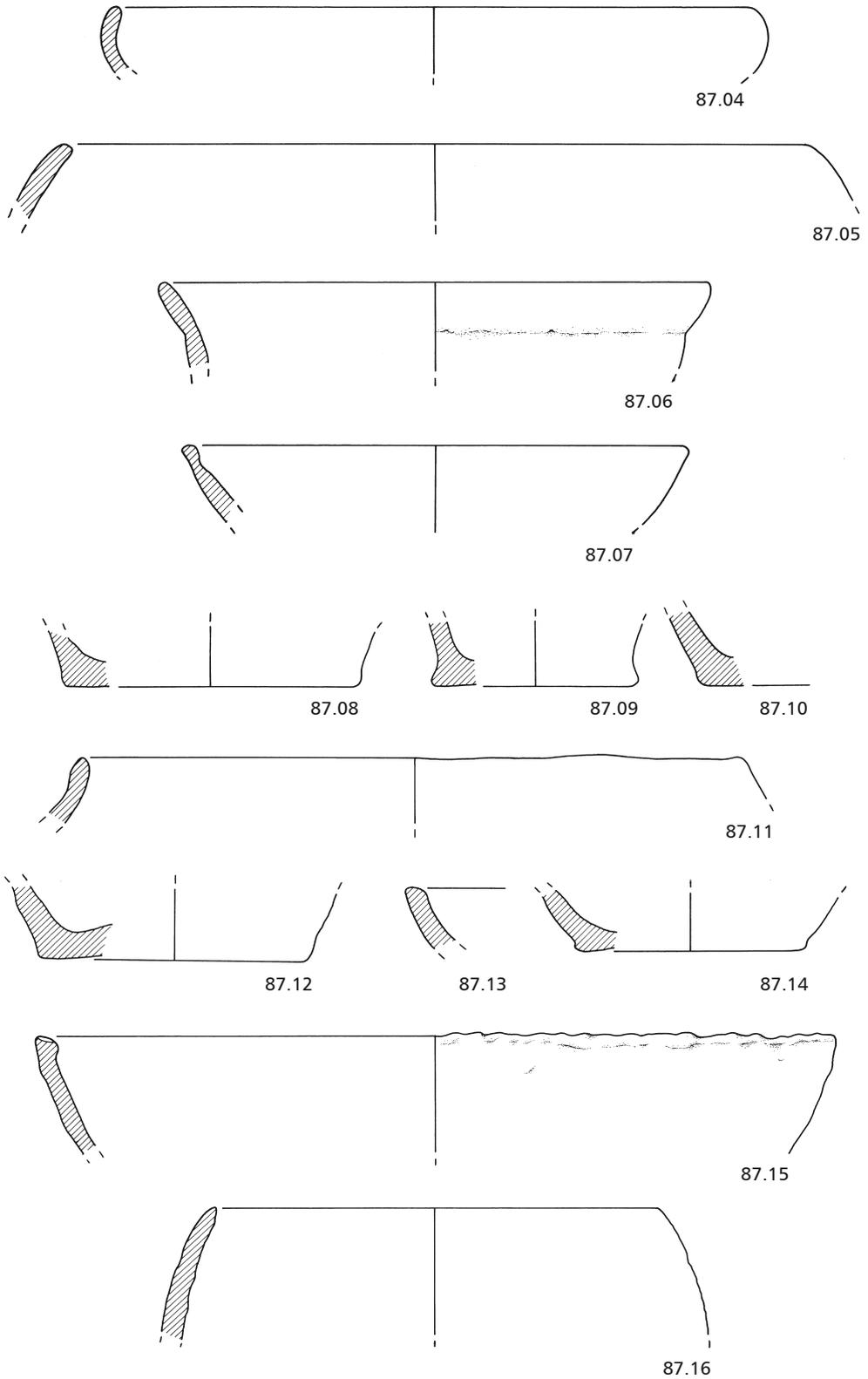
Keramik aus Grube 48.



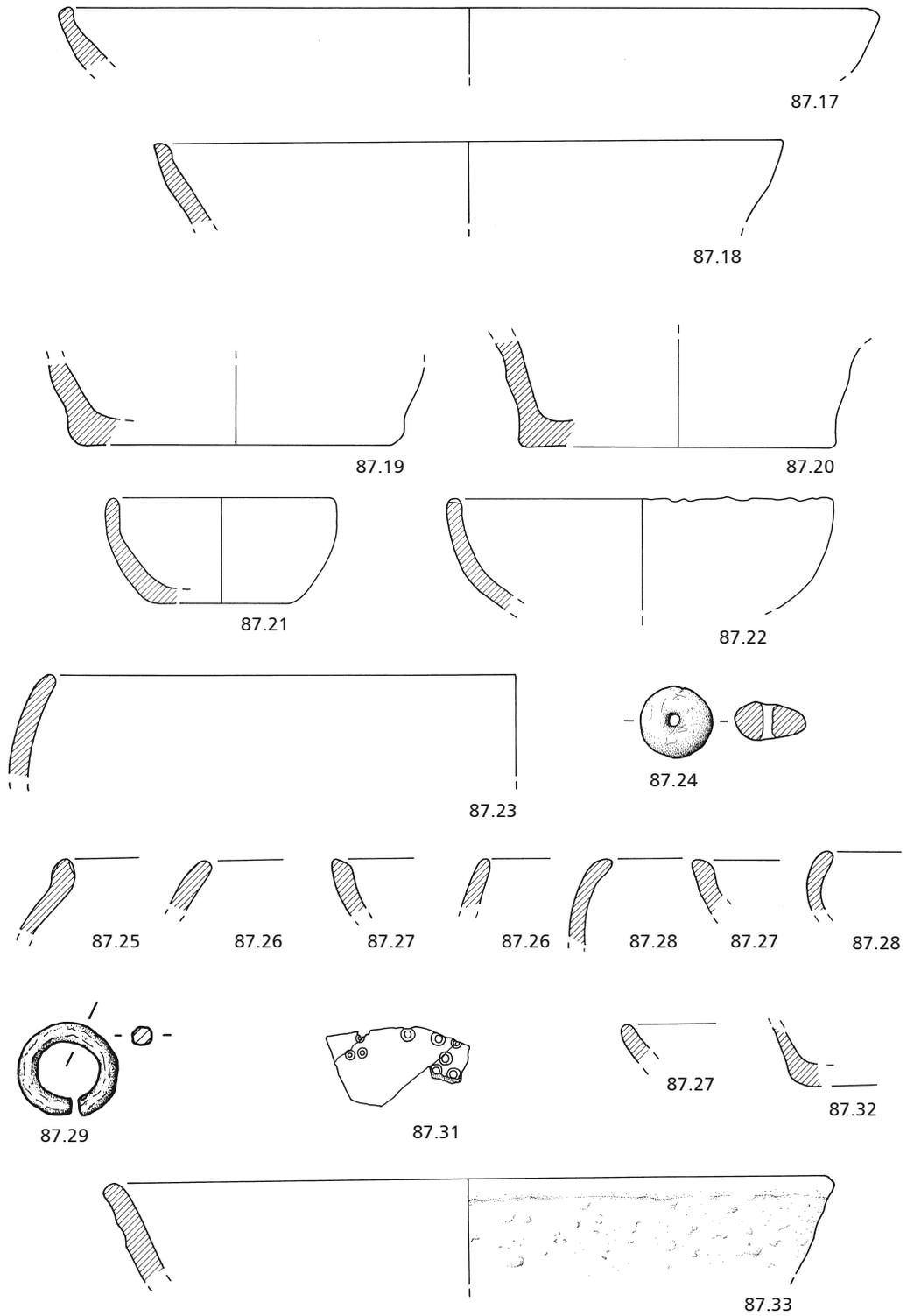
Keramik aus Gruben 48, 50 und 73.



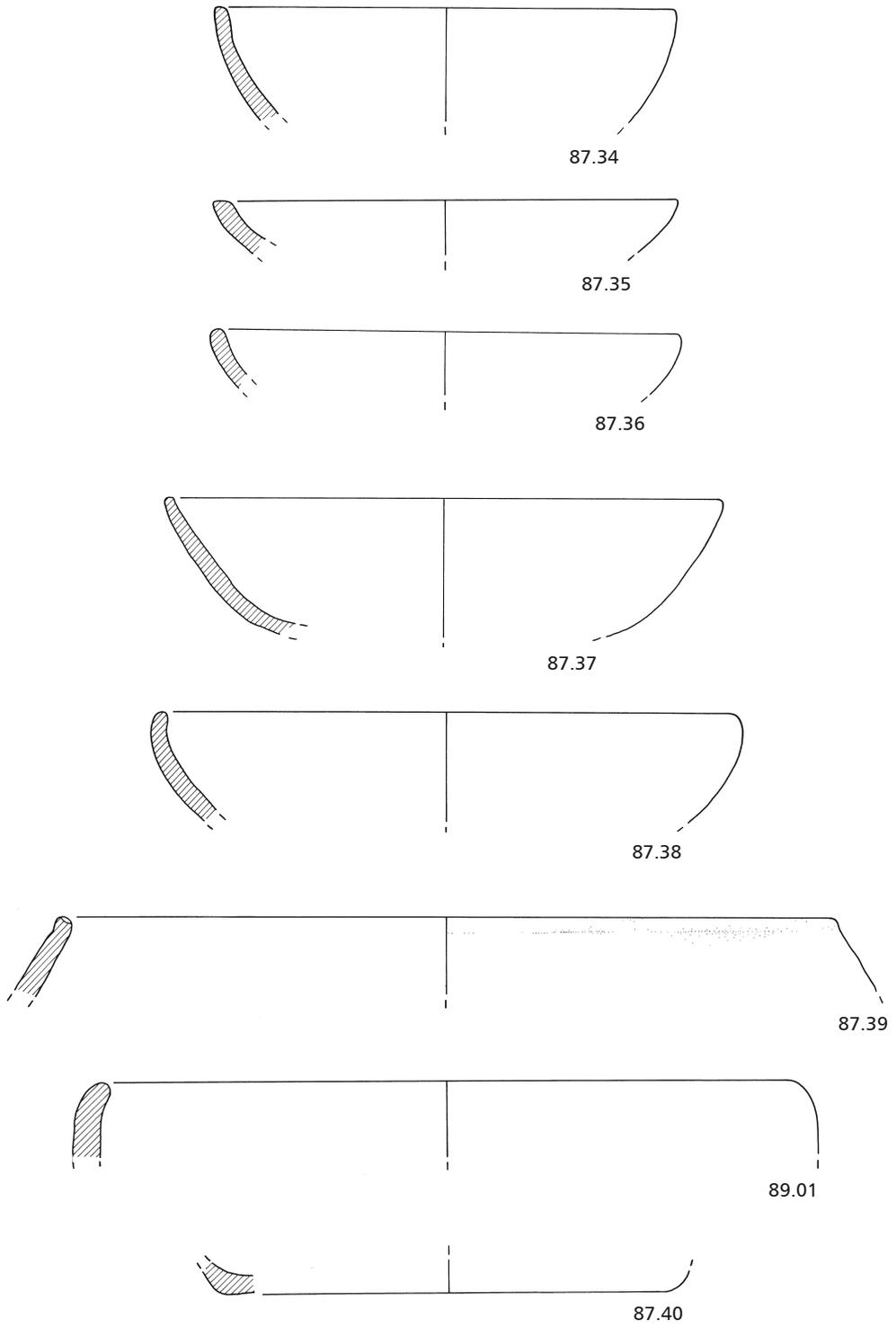
Keramik aus Gruben 73, 78 und 87.



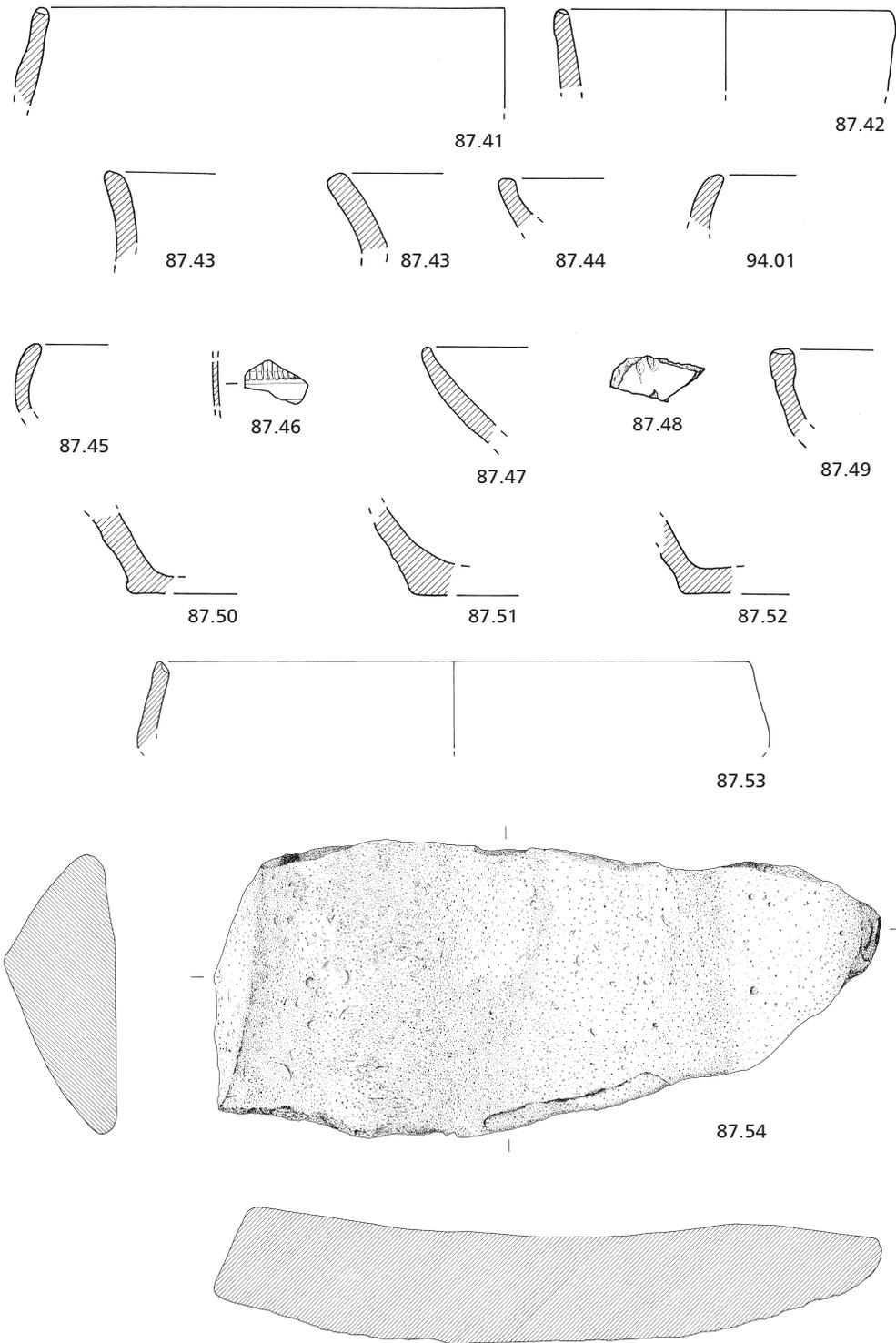
Keramik aus Grube 87.



87.29 Eisen, halbe natürliche Größe, das übrige Keramik, alles aus Grube 87.



Keramik aus Gruben 87 und 89.



87.54 Mayener Basalt, ein Sechstel natürlicher Größe, das übrige Keramik, alles aus Gruben 87 und 94.